

Cross the Lines # 41

Grenzen Overschrijden
Franchir les lignes



September – Dezember 2010



Inhaltsverzeichnis:

<i>Interreligiöse und auf Glauben gegründete Friedensarbeit: Die Notwendigkeit einer Genderperspektive</i>	1
<i>1325 10+: Ein Impuls zur Reflexion</i>	3
<i>Neuigkeiten</i>	6
<i>Materialien</i>	8
<i>Kalender</i>	10



Interreligiöse und auf Glauben gegründete Friedensarbeit: Die Notwendigkeit einer Genderperspektive

Bericht über die IFOR/WPP-Konsultation von 13.-16. September 2010 in Nikosia, Zypern
Von Merle Gosewinkel

Die Rolle, die Religion in Konflikten spielt, wird zunehmend anerkannt, sowohl als Ursache von Konflikten, mehr und mehr aber auch als Möglichkeit Konflikte zu überwinden, was zu einer steigenden Anzahl von interreligiösen und glaubensbegründeten Friedensinitiativen führt. Während die öffentliche Aufmerksamkeit meist die unterdrückerischen Aspekte von Religion gegenüber Frauen unterstreicht, können Spiritualität und Glaube auch eine

treibende Kraft für weibliche Aktivistinnen sein, um aktiv am Friedensaufbau mitzuwirken.

Während der 10. Jahrestag der UNSCR 1325 vor der Tür steht, hielt es das IFOR-Programm Frauen als Friedensstifterinnen (WPP) für notwendig, das Dreieck von Religion, Friedensaufbau und Geschlecht tiefergehend zu untersuchen, um zu analysieren, wo sich die drei überschneiden, und die Wichtigkeit einer Genderperspektive in gegenwärtigen interreligiösen und auf Glauben begründeten Friedensinitiativen zu betonen.

Zu diesem Zweck organisierte das WPP eine dreitägige Konsultation mit 35 Aktivistinnen aus 21 Ländern, die verschiedene Religionen und Glaubensrichtungen vertreten. Die Gruppe bestand aus einer inspirierenden Mischung von fortschrittlichen Theologinnen, Frauenrechtlerinnen und Friedensaktivistinnen.



Die Konsultation begann damit, dass die Teilnehmerinnen sowohl die positiven Aspekte von Religion im Verhältnis zu Gender wie auch die Hindernisse, denen sich Frauen in ihrer jeweiligen Religion und Glaubenstradition gegenüber sehen, formulierten. Indem sie ihre positiven und negativen Erfahrungen in Gruppendiskussionen teilten, waren die

Teilnehmerinnen erstaunt über die vielen Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen in Bezug auf Geschlechternormen.

Ein wiederkehrendes Thema in der Diskussion waren die existierenden hierarchischen und sexistischen Strukturen in den meisten Religionen, die umgekehrt den Ausschluss von Frauen aus Entscheidungspositionen innerhalb der religiösen Gemeinschaften institutionalisieren. Die Frauen betonten auch, wie diese Strukturen zu einer männerdominierten Interpretation religiöser Texte führen, und wie repressive Traditionen und Religion sich in ihren Gemeinschaften oft vermischen. Die Religion von unterdrückerischen kulturellen Praktiken durch die Neuinterpretation der religiösen Texte aus einer weiblichen Perspektive zu trennen, wurde als eine Möglichkeit gesehen, diese Praktiken zu hinterfragen. Darauf bezogen wurden Erziehung und der Aufbau von Kapazitäten als zusätzliche Strategien genannt, Frauen in ihren jeweiligen Religionen zu ermächtigen – viele Teilnehmerinnen meinten, dass Frauen selbst religiöse Texte zu lesen beginnen sollten, anstatt sich nur darauf zu verlassen, was männliche religiöse Führer ihnen erzählen.

Beim Gespräch über die Überschneidungen zwischen Gender, Religion und Friedensaufbau wurde deutlich, dass Frauen sehr präsent in (religiösen) Friedensinitiativen an der Basis sind, ihre Zahl aber rapide abnimmt, wenn man auf die höheren Entscheidungsebenen schaut, wofür Strukturen, die Frauen ausschließen, verantwortlich sind. Ein Werkzeug wie die Sicherheitsratsresolution 1325 zu haben, bedeutet unglücklicherweise nicht, dass die Situation für Frauen an der Basis automatisch leichter wird, wie viele Teilnehmerinnen bestätigten. Das liegt nicht nur daran, dass UNSCR 1325 wenig bekannt ist, sondern manchmal auch an einer geringschätzigen Haltung der Resolution gegenüber. Eine Teilnehmerin drückte das so aus: „Die Menschen an der Basis sagen: Es gibt so viele

andere Gesetze, die nicht beachtet werden, warum sollten wir 1325 respektieren?“ Viele Frauen erzählten, wie sie kreative und innovative Methoden benützen müssen, um ihr Anliegen „durch die Hintertür“ einzubringen, wie etwa einflussreiche Verbündete im bestehenden System zu finden, die sie und ihre Forderungen unterstützen. Eine Teilnehmerin aus Liberia erzählte, wie während des Bürgerkriegs gläubige Frauen – Christinnen und Musliminnen – beschlossen sich zu treffen und dem Krieg durch gewaltfreie Aktion zu widerstehen. Immer wieder betonten die Teilnehmerinnen – unabhängig von ihrer Kritik an der Ausschließung von Frauen in der Religion und am drohenden religiösen Fundamentalismus –, dass es oft der Glaube ist, der eine durch die dunkelsten Stunden trägt. Für viele Frauen ist es ihre Spiritualität, die sie gegen Unrecht in ihrer Gesellschaft aufstehen und widerstehen ließ. Obwohl die Teilnehmerinnen hervorhoben, dass es notwendig für Frauenrechtsaktivistinnen ist, kritisch gegenüber Religion zu sein, unterstrichen sie dennoch, dass Religion als solche nicht das Problem sei. Vielmehr müsse die Auslegung und der Missbrauch von Religion, der Frauen zu Opfern macht und sie unterwirft, in Frage gestellt und bearbeitet werden.

Der letzte Tag der Konsultation war der Erarbeitung von Strategien gewidmet, um so die Diskussionen der vergangenen Tage in praktische Vorschläge und Aktionen umzulegen. Erziehung und Aufbau von Kapazitäten wurden genau so genannt wie die Einbeziehung fortschrittlicher Männer als Verbündete in der Arbeit für gendersensitive, religiöse Friedensarbeit.

Ein wiederkehrendes Thema der Diskussionen war die Unterstützung, die Frauen einander geben können, indem sie ihren eigenen Raum zum Netzwerken, zum Austausch von Information und Erfahrungen und zur Selbstorganisation finden. In diesem Sinne wurde die Konsultation selbst von der Gruppe als Beginn eines solchen Unterstützungs- und Aktivistinnen-Netzwerks gesehen. Der Aufbau

von Beziehungen zwischen den Frauen war bemerkenswert angesichts der kurzen Zeit, und viele von ihnen äußerten sich, wie sie sich durch das Teilen ihrer Geschichten mit all den Frauen aus verschiedenen Ländern und kulturellen und religiösen Hintergründen bestärkt fühlten. Oder wie eine Frau am Ende der Konsultation sagte: „Ich fühle mich, als ob ich die Welt durchreist hätte.“

Die Ergebnisse dieser fruchtbaren Diskussionen und die weiterführenden Strategien werden von WPP in einem Bericht im Laufe des Jahres veröffentlicht werden.

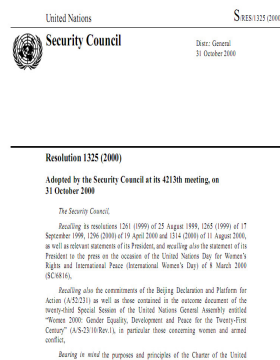


1325 10+: Ein Impuls zur Reflexion

Von José de Vries

10 Jahre UNSCR 1325

Am Internationalen Frauentag im März 2000 gab der Sicherheitsrat eine Präsidentialerklärung ab, in der er die Verbindung zwischen nachhaltigem Frieden und Geschlechtergleichheit anerkannte.¹ Sieben Monate später, am 31. Oktober, bekräftigte der UN Sicherheitsrat nach intensiven Lobbyinitiativen von Frauenorganisationen die Verbindung von Frauen, Frieden und Sicherheit durch die Verabschiedung der UN Sicherheitsratsresolution 1325 (UNSCR 1325). Die Resolution erkennt die verschiedenen Rollen, die Frauen in Konflikten und Friedensprozessen spielen, an. Frauen und Kinder sind am stärksten von bewaffneten Konflikten betroffen, dennoch sind sie auch aktive TrägerInnen von Veränderung, die in Friedensprozesse



¹ <http://www.un.org/womenwatch/ianwge/taskforces/wps/history.html>

auf allen Ebenen eingebunden werden müssen.

Die Sicherheitsratsresolution 1325 der Vereinten Nationen² verlangt:

- die Teilnahme von Frauen auf allen Ebenen von Friedensprozessen und Sicherheitspolitik, sowie auf allen Entscheidungsebenen
- den Schutz von Frauen und Kindern in Kriegen und (Nach-)Konfliktsituationen
- die Einführung einer Genderperspektive in Friedensverhandlungen, -aktivitäten und der Sicherheitspolitik.

Diese Resolution war der geschichtlich erste Versuch der Mitgliedsstaaten, eine Genderperspektive im Friedenaufbau und in der Konfliktprävention zu verankern.³

2008 wurde die direkte Verbindung zwischen weit verbreiteter und/oder systematischer Anwendung von sexueller Gewalt als Instrument des bewaffneten Konflikts und der Aufrechterhaltung von internationalem Frieden und Sicherheit in Resolution 1820 anerkannt. Darauf folgend wurden 2009 die Resolutionen 1888 und 1889 angenommen, die die Wichtigkeit von 1325 bekräftigen.

Im Oktober 2010 jährt sich 1325 zum zehnten Mal, was zu Fragen wie: ‚Was wurde bisher erreicht? Hat die Vision von 1325 zu messbaren Auswirkungen für Frauen an der Basis geführt?‘, Anlass gibt.

Um die Vision von Resolution 1325 zu erfüllen drängte der frühere UN Generalsekretär Kofi Annan die Mitgliedsstaaten, nationale Aktionspläne (NAP) als Richtschnur für jedes Land zu entwickeln um sowohl ihre Umsetzung von 1325 zu evaluieren wie auch darüber Rechenschaft abzulegen.⁴ Derzeit haben 23

² Für nähere Informationen zu UNSCR 1325 besuchen Sie bitte beispielsweise:

http://www.peacewomen.org/themes_theme.php?id=15&ubtheme=true

http://www.un.org/womenwatch/ianwge/taskforces/wps/national_level_impl.html

⁴ UN-INSTRAW hat eine Landkarte als Instrument dafür herausgegeben, Informationen über die Entwicklung, Umsetzung, Beobachtung und Auswertung der öffentlich

Länder einen NAP entwickelt, die Mehrheit davon bisher in Europa⁵. Trotzdem gibt es noch immer eine Lücke zwischen Politik und Praxis, auch in den Ländern mit einem NAP. Frauen sind noch immer nicht ausreichend in Friedensprozesse eingebunden, ihre Schutzbedürfnisse werden nicht immer voll berücksichtigt und eine wirkliche Genderperspektive wird oft nicht genug in Friedensverhandlungen inkludiert, was fehlenden politischen Willen für die Umsetzung von 1325 widerspiegelt.

In vielen, wenn nicht allen NAP wird der Begriff Sicherheit eng definiert, als körperliche Sicherheit und Rechtssicherheit für Frauen und Männer. Das schließt weitere Definitionen wie auch den Einschluss sozioökonomischer Aspekte einschließlich des Schutzes von Frauen vor jeder Form struktureller Gewalt wie z.B. Armut aus. Der niederländische Aktionsplan stellt beispielsweise fest, dass Sicherheit ein breiteres Konzept ist, das eine Zusammenarbeit mit einem breiten Spektrum von AkteurInnen und über verschiedene Sektoren hinweg erfordert, der Plan selbst spricht das jedoch nicht an (S. 12⁶). Das liegt teilweise daran, dass traditionelle Auffassungen von Sicherheit noch immer dominieren, und dass bereits dieser traditionelle Begriff für sich schon ein breites Spektrum von Themen abdeckt (Diplomatie, Friedensmissionen, Wiederaufbaubestrebungen usw.), was dazu führt, dass es schwierig ist, 1325 in all diesen

lancierten nationalen Aktionspläne zu UNSCR 1325 zu liefern. Zusätzlich bietet die Landkarte Schlüsseldaten, Leseempfehlungen und Kontaktinformationen für Leute, die zu UNSCR 1325 in jedem Land arbeiten. Um die von UN-INSTRAW entwickelten Materialien anzuschauen, besuchen Sie bitte: <http://www.un-instraw.org/peace-and-security/knowledge-management/unscr-1325-national-action-plan-map.html>

⁵ Derzeit haben folgende Staaten einen nationalen Aktionsplan zur Umsetzung von UNSCR 1325 entwickelt: Österreich, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Kanada, Chile, DR Kongo, Dänemark, Finnland, Island, Elfenbeinküste, Liberia, Nepal, Niederlande, Norwegen, Philippinen, Portugal, Ruanda, Sierra Leone, Spanien, Schweden, Schweiz, Uganda und Großbritannien. Quelle: <http://www.peacewomen.org/pages/about-1325/national-action-plans-naps>

⁶ Niederländischer Aktionsplan zu Resolution 1325 – Stellung beziehen für Frauen, Frieden und Sicherheit. Herabzuladen von: <http://www.ifor.org/WPP/nap1325-en.pdf>

Dimensionen zu berücksichtigen. Dennoch birgt der gegenwärtige „aufgesplittete“ Zugang das Risiko in sich, dass das Thema Gender lediglich als weiterer „Zusatz“ zu bereits existierenden Ansätzen von Friedensinterventionen behandelt wird, anstatt diese Zugänge wirklich von einer Genderperspektive her zu transformieren, und so mehr Wirkung zu haben.⁷

Empfehlungen

Während dieser Dekade ist die Wichtigkeit von 1325 zunehmend anerkannt worden, was einen wichtigen Schritt vorwärts darstellt. VertreterInnen der Zivilgesellschaft, AkademikerInnen, Regierungs- und UN-VertreterInnen sowie viele andere AkteurInnen haben Zeit und Energie verwendet, um Empfehlungen zu entwickeln und miteinander zu teilen, wie die Umsetzung von Resolution 1325 verbessert werden könnte.⁸ Es besteht Übereinstimmung darüber, dass die Umsetzung konkrete, flexible und zeitgebundene Programme, menschliche und finanzielle Ressourcen und Evaluationsmechanismen mit angemessenen und wohldefinierten Indikatoren erfordert.⁹

⁷ Quelle: Militarismus, Sicherheit und Frieden: 1325 – Herausforderungen und Möglichkeiten in Nationalen Aktionsplänen; Peace Palace, Den Haag (2008) von Isabelle Geuskens, herunterzuladen von: <http://www.ifor.org/WPP/stories.htm>

⁸ Einige dieser hervorragenden Empfehlungen finden Sie z.B. unter: <http://www.epl.org/documents/Recommendations1325edJan.pdf>
<http://www.usip.org/files/1325.pdf>
http://www.huntalternatives.org/download/1471_unscr_1325_recommendations.pdf
http://www.peacewomen.org/security_council_monitor/indicators
http://www.realizingrights.org/pdf/24Apr09_Meeting_Report_Increasing_Momentum_for_UNSCR%201325_National_Action_Plans.pdf
http://www.un.org/womenwatch/osagi/cdrom/documents/Neds_Assessment_Africa.pdf
<http://www.hrw.org/en/news/2008/05/14/un-security-council-resolution-1325-recognizing-women-s-vital-roles-achieving-peace->
<http://www.iansa.org/women/bulletin8/1325-future.htm>
<http://blogs.reuters.com/great-debate-uk/2009/06/19/un-resolution-on-women-peace-and-security-anniversary-worth-celebrating/>

⁹ http://www.peacewomen.org/portal_resources_resource.php?id=896

Aber das allein umzusetzen ist nicht genug. Ein Mangel an starkem politischem Willen zur Umsetzung von 1325 ihrem ganzen Geist nach ist ein Hauptproblem ihrer Verwirklichung. Weiters haben sich die meisten Anstrengungen zur Umsetzung auf den Schutz von Frauen konzentriert, weniger auf die Förderung und Unterstützung weiblicher Führungsrollen in Friedens- und Konfliktlösungsprozessen, wie das sowohl in existierenden UN-Programmen zu 1325 wie im Mandat der Speziellen Vertreterin Wallström und des UN-Trust Fund zum Ausdruck kommt. Die Ankündigung von Verpflichtungen, wie etwa Schwedens Beschluss zur Unterstützung des Büros von Wallström, hatten häufiger den Kampf gegen Gewalt als die Förderung von frauengeführtem Frieden zum Inhalt.¹⁰ Das WPP hält es für wesentlich, dass der Förderung von Frauen-Leadership wie der Unterstützung von Friedensinitiativen von Frauen mehr Aufmerksamkeit zuteil wird.

Das WPP betrachtet den Mangel an Rechenschaftspflicht als ernsthafte Herausforderung in Bezug auf den politischen Willen und die Umsetzung dieser Resolution. Wie von der Beratungsgruppe der Zivilgesellschaft zu Frauen, Frieden und Sicherheit¹¹ vorgeschlagen, sollten der Generalsekretär und besonders der UN

¹⁰ Quelle: "Politik des Friedens: SCR 1325 + 10" von Lyric Thompson, herunterzuladen von: <http://www.opendemocracy.net/5050/lyric-thompson/politics-of-peace-taking-stock-of-progress-at-10th-anniversary-of-1325>

¹¹ Im März 2010 richteten die Vereinten Nationen die Beratungsgruppe der Zivilgesellschaft zu Frauen, Frieden und Sicherheit (CSAG) ein, um den Generalsekretär und das High-Level-Steering Committee der UN-Agenturen und –Einheiten bei der Sicherung eines kohärenten und koordinierten Zugangs beim Schutz von Frauenrechten in bewaffneten Konflikten zu beraten und die volle Teilnahme von Frauen an allen Konfliktpräventions-, Friedensaufbau- und Nachkonflikt-Wiederaufbauprozessen sicher zu stellen. Das CSAG hat eine Reihe von Arbeitspapieren mit konkreten Aktionsempfehlungen zu folgenden Themen vorbereitet: (a) Teilnahme und Führerschaft von Frauen in den Vereinten Nationen und in Friedensprozessen, (b) Einbeziehung der Zivilgesellschaft im Friedensaufbau, (c) Verhütung von und Reaktion auf sexuelle Gewalt gegen in Konflikten vertriebene Frauen, (d) Förderung nationaler und regionaler Aktionspläne und von Partnerschaften zu Frauen, Frieden und Sicherheit, und (e) Ressourcen für Frauen, Frieden und Sicherheit. Quelle: http://www.peacewomen.org/portal_resources_resource.php?id=673

Sicherheitsrat einzelne Staaten und nichtstaatliche AkteurInnen zur Rechenschaft für ihre Aktionen zur Prävention und Reaktion auf sexuelle Gewalt auffordern, inklusive eigene Missbräuche zu unterlassen, Individuen, die an solchen Akten beteiligt sind, zu verfolgen und positive Aktionen für Schutz zu setzen. Es sollte eine Beobachtungsliste für Staaten und nichtstaatliche AkteurInnen geben, die Minimalstandards nicht einhalten, einen Mechanismus des „name-and-shame“ (Benennen und Beschämen).¹²

Hoffnung

Die Ergebnisse der vergangenen Dekade zeigen, dass noch ein weiter Weg zurückzulegen ist. Dennoch gibt es Hoffnung. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen beschloss am 2. Juli 2010 einstimmig eine neue Einheit, UN Women, zu schaffen, um den Fortschritt bei der Deckung der Bedürfnisse von Frauen und Mädchen weltweit zu beschleunigen, die von Michelle Bachelet geführt werden wird. Mindestens 500 Millionen US\$ - das Doppelte der bisherigen zusammengezählten Budgets von DAW, INSTRAW, OSAGI und UNIFEM – wurden von den Mitgliedsstaaten als minimale Investition für UN Women anerkannt.¹³ Auch der Weltbevölkerungsbericht 2010 von UNFPA konzentriert sich auf die Auswirkungen von Konflikten und langwierigen humanitären Notfällen auf Frauen und Mädchen und zeigt, warum die Entwicklungsgemeinschaft ernsthaft über Konflikte sprechen sollte. Während der Fortschritt langsam geht, gibt es zumindest erhöhte Aufmerksamkeit für Frauen in Frieden und Konflikten.

Das zehnjährige Jubiläum von 1325 sollte als Impuls genützt werden, eine Pause einzulegen, zu reflektieren und einen konstruktiven Weg vorwärts festzulegen. Die Lektionen der letzten Dekade sind dokumentiert – und wir brauchen keine

¹² Quelle: Arbeitspapier zu 'Preventing and Responding to Sexual Violence against Women Displaced by Conflict (NGO)' von Donald Steinberg. Herunterzuladen von: http://www.peacewomen.org/portal_resources_resource.php?id=673

¹³ Quelle: <http://www.unwomen.org/faq/#budget>

Empfehlungen, Dokumente und Resolutionen mehr. Wir brauchen wahrhaftigen politischen Willen für die Umsetzung von 1325 und ihrer Schwesterresolutionen 1820, 1888 und 1889. Das sollte an den Ergebnissen an der Basis überprüft werden, an tatsächlichen Zahlen von weniger vergewaltigten Frauen, von mehr Frauenfriedensinitiativen, die Unterstützung erhalten, weniger Frauen, die unter Diskriminierung leiden, mehr Frauen, die in angemessener Weise in Friedensprozesse eingebunden sind, und an politischen Führungsfunktionen von Frauen, die gleich wie Männer bewertet werden.

Das ist eine Voraussetzung für soziale und Gender-Gerechtigkeit, die sowohl Frauen wie Männer einschließt und anspricht. Nur dann können wir eine friedliche Gesellschaft schaffen, die auf Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden für alle gebaut ist.

Neuigkeiten

Neues von der regionalen WPP-Strategie



Von Dorothy Attema

Seit 2006 arbeitet das Frauen-als-Friedensstifterinnen-Programm an der Dezentralisierung seiner Arbeit mit dem Ziel, Friedensaktivistinnen zu ermächtigen, die Nachhaltigkeit seiner Arbeit zu sichern und regionale Netzwerke von Aktivistinnen aufzubauen, die für die Stärkung von Frauen im Friedensaufbau arbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden regionale Trainings und Programme für den Aufbau von Kapazitäten für gendersensitive Erziehung und Training in aktiver Gewaltfreiheit organisiert und Süd-Süd- sowie Süd-Nord-Netzwerke mit der Möglichkeit des Austausches gelungener Beispiele unterstützt.

Um seine Wirksamkeit, die Eigenverantwortung und Nachhaltigkeit zu erhöhen, arbeitet das WPP seit 2006 an einer regionalen Strategie zur Dezentralisierung seiner Arbeit. Während dieses Prozesses musste das WPP flexibel und anpassungsfähig sein, um seine Ziele beim Kapazitätsaufbau und der Übertragung von Macht zu erreichen. Seit seiner Einführung 2007 hat es das WPP-Regionalbüro in Afrika geschafft, Netzwerke aufzubauen und Frauen aus 33 afrikanischen Ländern zu trainieren.¹⁴ Afrika ist ein Kontinent voller Konflikte und patriarchaler Strukturen auf allen Ebenen der Gesellschaft. Frauen werden entweder zur Seite gestellt oder sind nicht an Entscheidungsprozessen zu Friedensaufbau und Übergangsgerechtigkeit, die nach



¹⁴ Diese Länder sind Kenia, Sudan, Äthiopien, Uganda, Eritrea, DR Kongo, Burundi, Ruanda, Senegal, Gambia, Guinea Bissau, Guinea, Sierra Leone, Liberia, Elfenbeinküste, Ghana, Togo, Benin, Mauretaniien, Nigeria, Mali, Südafrika, Malawi, Lesotho, Swasiland, Sambia, Simbabwe, Kamerun, Madagaskar, Angola, Namibia, Zentralafrikanische Republik und die Seychellen.

gangbaren Lösungen für Konflikte und Krisen suchen, beteiligt. Sogar wenn es in der Theorie Quoten für die Beteiligung von Frauen gibt, werden sie in der Praxis selten angewandt. Auch wenn Frauen eine Möglichkeit zur Teilnahme haben, können einige diese nicht wirksam wahrnehmen, weil ihnen ausreichende Information über Schlüsselwerkzeuge und –mechanismen fehlt, sei es auf nationaler, regionaler oder internationaler Ebene. Frauen fehlt es oft an Gelegenheiten Erfahrungen auszutauschen und etwas über Strategien und gelungene Beispiele zu lernen, die als Grundlage für ihre Argumente dienen können. Diese Strategien anzuwenden würde dazu führen, dass die Inhalte, die Frauen und Mädchen betreffen, in wichtigen politischen Entscheidungen und der Gesetzgebung angemessen berücksichtigt würden.

In den kommenden Jahren hat WPP-Afrika eine Schlüsselrolle bei der Ermächtigung von Frauen und bei der Etablierung von gendersensitiver aktiver Gewaltfreiheit als alternativem Werkzeug der Friedensarbeit zu spielen, während afrikanische Frauen aufstehen und neu definieren, was Frieden für sie heißt.

In der nächsten Phase von 2011-2015 wird sich das WPP in seiner regionalen Strategie mehr auf Asien, den Nahen und Mittleren Osten, den Kaukasus und den Westbalkan, die Pazifik-Region und Lateinamerika konzentrieren. 2011 wird sich das WPP darum bemühen, verstärkt mit den bereits vorhandenen Mitgliedern des WPP-Asiennetzwerks an der Definition der zukünftigen Arbeit zusammen zu wirken, um so die Wirksamkeit, Eigenständigkeit und Nachhaltigkeit beim Aufbau einer regionalen, gendersensitiven und gewaltfreien Bewegung in Asien zu fördern. Wir hoffen, dass wir durch die Anwendung partizipativer Zugänge Beziehungen aufbauen können, die zu gegenseitigen Partnerschaften führen werden. Wir hoffen auch, dass das WPP-Netzwerk in diesem Prozess die treibende Kraft hinter asiatischen Entwicklungsprojekten in allen Phasen werden kann, von der Planung über die Durchführung bis zur Auswertung. In allen

anderen Regionen wird das WPP damit fortfahren, seine Partnerschaften durch Zusammenarbeit und gemeinsame Aktivitäten und Aktionen mit SchlüsselakteurInnen auszubauen.

Weitere Informationen über den Regionalisierungsprozess des WPP und seine Aktivitäten werden in der nächsten Ausgabe von „Cross the Lines“ veröffentlicht.

WPP Trainings für TrainerInnen-Zyklus „Gewalt überwinden – Männlichkeit, Gewalt und Frieden erkunden“

Gender liegt an der Wurzel von Krieg und Frieden, und es wird zunehmend anerkannt, dass das Thema Männlichkeit im Bereich Friedensaufbau und aktive Gewaltfreiheit angesprochen werden muss. Das WPP ist davon überzeugt, dass Friedensaktivistinnen mit männlichen Verbündeten zu diesen Themen zusammenarbeiten müssen, um Kulturen von Krieg und Gewalt zu transformieren. 2009 initiierte das WPP ein Pilottraining für Trainer mit dem Titel „Gewalt überwinden – Männlichkeit, Gewalt und Frieden erkunden“, an dem 19 Pionier-Aktivistinnen aus 17 Ländern teilnahmen. Nach ihrer Rückkehr vom ersten Trainingsblock entwickelten die Teilnehmer eine Folgeaktivität und setzten sie mit der Unterstützung einer weiblichen Friedensaktivistin um. Der zweite Trainingsblock fand im Juli 2010 mit denselben Teilnehmern in Manila statt, der sich sowohl mit einer Rückschau auf die Folgeaktivitäten wie mit der Vertiefung der Themen des vorangegangenen Trainings für Trainer beschäftigte.

Der Bericht über das erste Training ist jetzt online, derjenige über den zweiten Teil wird noch dieses Jahr veröffentlicht.

Um den Bericht über den ersten Trainingsblock zu lesen, besuchen Sie bitte: http://www.ifor.org/WPP/education_skills.htm

Für einen direkten Link zum Bericht benutzen Sie bitte:

http://www.ifor.org/WPP/Report_ToT2009_web.pdf

Kanada nimmt Nationalen Aktionsplan zur UN-Sicherheitsratsresolution 1325 an

Am 5. Oktober 2010 führte Kanada seinen nationalen Aktionsplan für die Umsetzung von UNSCR 1325 und verwandter UN-Sicherheitsratsresolutionen ein. Der Plan hat die Absicht, die Regierung von Kanada bei der Umsetzung dieser Resolutionen zu Frauen, Frieden und Sicherheit anzuleiten, die die Erfahrungen von Frauen und Mädchen in (Nach-)Konfliktsituationen anerkennen und berücksichtigen, sowie die Fähigkeit Kanadas zu verbessern, die betroffene Bevölkerung während aller Phasen von Friedensoperationen (Friedenserhaltung, Friedensaufbau, Friedensschaffung, Friedenserzwingung, Konfliktprävention, Mediation, Stabilisierung und Wiederaufbau), in fragilen Staaten und konfliktbehafteten Situationen zu schützen und zu unterstützen.¹⁵ Um den kanadischen NAP zu lesen, besuchen

Sie bitte:

http://www.international.gc.ca/START-GTSR/women_canada_action_plan_action_femme.aspx?lang=eng

Kolumbien: Das Recht auf Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen

Elf Monate nach der Ankündigung des Urteils des Verfassungsgerichts von 14. Oktober 2009, dass es ein Recht auf Wehrdienstverweigerung im Rahmen der kolumbianischen Verfassung gibt, wurde das 111 Seiten lange Urteil selbst endlich veröffentlicht. In seiner Schlussfolgerung bezieht sich das Gericht auf die Entwicklung seiner eigenen Rechtsprechung zu Verweigerung aus Gewissensgründen in anderen Bereichen, wie z.B. Gesundheit und Arbeit, und erwähnt ferner ausdrücklich die Entwicklung internationaler Standards zum Recht auf Wehrdienstverweigerung.

¹⁵http://www.international.gc.ca/START-GTSR/women_canada_action_plan_action_femme.aspx

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte:
<http://wri-irg.org/node/11172>



Materialien



16 Tage Aktivitäten gegen Geschlechtergewalt: Strukturen der Gewalt: Die Überschneidungen von Militarismus und Gewalt gegen Frauen definieren: Materialpaket "Aktiv werden"

Das diesjährige Thema der 16 Tage wird damit beginnen, existierende Strukturen zu thematisieren, die es auf Geschlecht gegründeter Gewalt erlauben zu existieren und fortzudauern, beginnend mit den Überschneidungen von Militarismus und Gewalt gegen Frauen. Während der Kampagne 2010 werden wir verschiedene Definitionen von Militarismus, die Bandbreite von Verletzungen, die diese Ideologie fördert, und die Auswirkungen, die sie auf unsere Aktivitäten und auf unsere Fähigkeit, in wirklicher Sicherheit zu leben hat, erkunden. Der Schwerpunkt der diesjährigen Kampagne liegt auf der Sammlung von Informationen über Ihre individuellen und kollektiven Erfahrungen von Militarismus, was dazu beitragen wird, über zukünftige 16-Tage-Kampagnen zu informieren und sie zu entwickeln.

Besuchen Sie bitte die Webseite des Zentrums für Women's Global Leadership und laden Sie das 16-Tage-Aktionspaket und zusätzliche Informationen herunter:

<http://16dayscwgl.rutgers.edu/2010-campaign/take-action-kit>

50.50
inclusive democracy



Politik des Friedens –10 Jahre UN Sicherheitsrats-resolution 1325

Das Herannahen des 10. Jahrestages der Sicherheitsratsresolution 1325 und die aufgeheizten Debatten dazu führen zu zweideutigen und miteinander in Konflikt

liegenden Gefühlen von tiefer Frustration über das Vergangene und verhaltenem Optimismus für die Zukunft, berichtet Lyric Thompson von Women for Women International.

Um den Artikel zu lesen, besuchen Sie bitte:

<http://www.opendemocracy.net/5050/lyric-thompson/politics-of-peace-taking-stock-of-progress-at-10th-anniversary-of-1325>



Es muss mehr getan werden um Geschlechtergleichheit in der Friedensarbeit zu gewährleisten, sagt der UN

Generalsekretär + Bericht

“Jetzt ist die Zeit für systematische, fokussierte und anhaltende Aktion, unterstützt von Ressourcen und Verpflichtungen aller Beteiligten – national und international, öffentlich und privat, Frauen und Männer”, schreibt er, während er gleichzeitig einen Aktionsplan in sieben Schritten darlegt, der auf die Änderung von Verhaltensweisen aller AkteurInnen und die Verbesserung der Ergebnisse an der Basis abzielt.

Es gibt ausreichend Gründe zur Annahme, dass die Unterrepräsentiertheit von Frauen in Friedensgesprächen zur relativen Vernachlässigung von Prioritäten von Frauen in den Texten von Friedensabkommen geführt hat. Eine Studie über 585 Friedensabkommen, die zwischen 1990 und 2010 geschlossen wurden, hat herausgefunden, dass nur 16 Prozent davon Verweise auf Frauen enthielten.

Lesen Sie mehr auf:

<http://www.un.org/apps/news/story.asp?NewsID=36381&Cr=gender+equality&Cr1>



‘Sie kamen mit zwei Gewehren’:

Die Konsequenzen von sexueller Gewalt für die mentale Gesundheit von Frauen in bewaffneten Konflikten

Ein neuer Bericht, der die Folgen sexueller Gewalt für Frauen in bewaffneten Konflikten sowohl auf individueller wie gesellschaftlicher

Humanitarian debate: Law, policy, action
Urban violence

Ebene mit einem Schwerpunkt auf daraus resultierende mentale Gesundheitsprobleme erläutert, ist in der internationalen Zeitschrift des Roten Kreuzes erschienen. Der Bericht enthält die verschiedenen Konsequenzen, mit denen Frauen oft konfrontiert sind, die Opfer von sexuellen Übergriffen werden, einschließlich der Zurückweisung durch ihre Familien, beeinträchtigte elterliche Fähigkeiten, Ausschluss von Schulen und Jobs, dass sie als ungeeignet für eine Ehe betrachtet werden, erzwungene Hochzeiten, Gewalt und Mord.

Für weitere Informationen lesen Sie:

http://stopvaw.org/new_report_on_the_consequences_of_sexual_violence_for_women_inarmed_conflicts.html



Lateinamerika und Karibik: Bericht über sexuelle Gewalt

Obwohl Lateinamerika und die Karibik die erste Region waren, die die Konvention zur Eliminierung aller Formen von Diskriminierung gegen Frauen

(CEDAW) verabschiedet hat und über Programme zu sexueller Gewalt verfügt, ist diese noch immer ein ernstes Problem, weil die Programme fehlschlagen, weil sie entweder nicht umgesetzt werden oder nicht nachhaltig sind.

Lesen Sie mehr:

http://new.paho.org/hq/index.php?option=com_content&task=view&id=3341&Itemid=2459



10-Punkte-Positionspapier zu 10 Jahren SCR 1325 in

Europa

Dieses Papier beschreibt Sichtweisen der Zivilgesellschaft zum gegenwärtigen Stand der Umsetzung von Resolution 1325 und darauf bezogene Verpflichtungen zu Frauen, Frieden und Sicherheit in Europa.

Download des Papiers:

http://www.eplo.org/documents/10_points_on_10_years_1325.pdf



Karikaturen für den Frieden

Diese Ausstellung – eine Idee des 'Parents' Circle', einer Gruppe von hinterbliebenen palästinensischen und israelischen Familien, die auf die Sinnlosigkeit von Gewalt in der Region hinweisen wollen – enthält Werke von ca. 35

KarikaturistInnen aus mehr als 20 Ländern. KünstlerInnen, die zum Werk *Cartooning in Conflict* beigetragen

haben, schließen die PulitzerpreisträgerInnen Pat Oliphant und Jim Morin, den polnischstämmigen Satiriker Andrzej Krauze, den Briten David Bromley und den Japaner Norio Yamanoi ein.

Die Ausstellung kann von Community Dialogue ausgeliehen werden und als Mittel zur Führung von Diskussionen dienen. Kontakt: Community Dialogue, LINC Resource Centre, 218 York Street, Belfast BT15 1GY, Tel. 028 90351450 und Internet:

www.communitydialogue.org



Kalender

29. Oktober 2010: WPP-Workshop während der 1325 10+ Veranstaltungen in New York: Männer für UNSCR 1325 einbinden

In diesem Workshop, der im UN Kirchenzentrum in New York stattfindet, wird das WPP einige seiner Erfahrungen und Lernergebnisse vom Pilotprojekt zur Einbindung von Männern für gendersensitive Friedensarbeit durch Gewaltfreiheit teilen. Für weitere Informationen behalten Sie bitte unsere Webseite www.ifor.org/WPP im Auge!

25.-29. Oktober 2010: Friedenausstellung zur Feier des 10. Jahrestages der UN-Sicherheitsratsresolution 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit

Diese partizipatorische, multimediale Friedensmesse bringt Organisationen aus der ganzen Welt zusammen, die sich der Umsetzung der UNSCR 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit widmen.

Für weitere Informationen:

http://www.peacewomen.org/news_article.php?id=171&type=event oder <http://womenpromotepeace.wordpress.com/>

25. November – 10. Dezember 2010: 16 Tage Aktionen gegen Gendergewalt

Die 16 Tage Aktionen gegen Gendergewalt sind eine internationale Kampagne, die aus dem ersten Women's Global Leadership Institute 1991, gesponsert vom Center for Women's Global Leadership, hervorgegangen ist. Die Teilnehmerinnen wählten die Daten – 25. November, Internationaler Tag gegen Gewalt gegen Frauen, und 10. Dezember, Internationaler Tag der Menschenrechte – um symbolisch Gewalt gegen Frauen und Menschenrechte zu verknüpfen, und um zu betonen, dass diese Gewalt eine Verletzung von Menschenrechten darstellt. Dieser 16-tägige Zeitraum stellt auch andere signifikante Daten wie den 29. November, Internationaler

Tag der VerteidigerInnen von Menschenrechten der Frauen, 1. Dezember, Welt-AIDS-Tag, und 6. Dezember, Gedenktag des Massakers von Montreal, in den Mittelpunkt.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte:
<http://www.cwgl.rutgers.edu/16days/about.html>

22. Februar – 4. März 2011: 55. Sitzung der UN-Kommission über den Status von Frauen

In Übereinstimmung mit ihrem mehrjährigen Arbeitsprogramm (ECOSOC-Resolution 2009/15) lautet das prioritäre Thema der Kommission über den Status von Frauen für 2011 „Zugang und Teilnahme von Frauen und Mädchen zu Erziehung, Training, Wissenschaft und Technologie, einschließlich der Förderung des gleichen Zugangs von Frauen zu voller Beschäftigung und angemessener Arbeit“.

Die Fristen für die Einreichung schriftlicher Stellungnahmen lauten folgendermaßen:

- Einzelne Organisationen: 11. November 2010
- Gemeinsame schriftliche Stellungnahmen: 18. November 2010
- NGOs im Verzeichnis oder gemeinsame Stellungnahmen, die NGOs im Verzeichnis einschließen: 4. November 2010

Für weitere Informationen:

<http://www.un.org/womenwatch/daw/csw/55sessions.htm>

3. – 5. März 2011: Gerechtigkeit? – Wessen Gerechtigkeit? Bestrafung, Mediation oder Versöhnung? 2. Zweijahreskonferenz über Kriegsverbrechen

Diese Konferenz ist eine Initiative von SOLON, dem Institute of Advanced Legal Studies, und dem Zentrum für britische Zeitgeschichte, um Themen rund um Rollen der Justiz und Antworten auf Kriegsverbrechen (im weiteren Sinn) – vergangene, gegenwärtige und zukünftige – zu erkunden, sowie Reaktionen auf solche Initiativen von Opfern und SiegerInnen, interessierten Institutionen und

BeobachterInnen, einschließlich der UN, der NATO und verschiedener lokaler, regionaler und internationaler NGOs zu sammeln. Detaillierte Informationen über das Programm und das Anmeldeformular werden auf den

Webseiten von SOLON, IALS und CCBH zugänglich sein:

<http://www.perc.plymouth.ac.uk/solon/>;

<http://ials.sas.ac.uk/>; <http://icbh.ac.uk/>

8. März 2011: Internationaler Frauentag

Der Internationale Frauentag (8. März) ist ein globaler Gedenktag, der die ökonomischen, politischen und sozialen Errungenschaften von Frauen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft feiert. Würden Sie gerne zu einer speziellen ‚Globalen Kunst-Initiative‘ zum 100. Jahrestag des Internationalen Frauentages 2011 beitragen? Profi- und Amateur-KünstlerInnen und AutorInnen sind eingeladen.

Für nähere Informationen:

<http://www.internationalwomensday.com/>

19. – 21. Juli 2011: Council der War Resisters International

Das WRI Council-Treffen 2011 wird gleichzeitig mit einem Aktionscamp in Lulea im Norden Schwedens stattfinden. Die vorgesehenen Daten für das Council sind 19.-21. Juli 2011.

Für nähere Informationen besuchen Sie bitte:

<http://www.wri-irg.org/node/11056>



WOMEN PEACEMAKERS PROGRAM
International Fellowship Of Reconciliation

Das Friedensstifterinnen-Programm ist eine Initiative des Internationalen Versöhnungsbundes (IFOR).

Für mehr Information über das Friedensstifterinnen-Programm von IFOR kontaktieren Sie José de Vries, IFOR,

E-Mail: j.devries@ifor.org

Website: www.ifor.org/WPP

oder setzen Sie sich bitte mit dem Internationalen Sekretariat von IFOR in Verbindung.

IFOR (Internationaler Versöhnungsbund),

Spoorstraat 38,

1815 BK Alkmaar, Niederlande.

Telefon: +31 72 512 3014,

Fax: +31 515 1102

Postbank account 2704182

ISSN: 1388-1345

WPP Program Manager: Isabelle Geuskens

WPP Program Manager: Isabelle Geuskens

Regional Development Officer: Dorothy Attema

Gender Officer: Cristina Reyna

Information Officer and editor Cross the Lines: José de Vries

Program Assistant: Merle Gosewinkel

Proofreading: Nadine Beudeker

Lay out: Merle Gosewinkel

Translation: Pete Häemmerle

All photos courtesy of WPP archive